

Der Mensch kennt alle Dinge der Erde, aber den Menschen kennt er nicht

Autor(en): **Gotthelf / Bernheim, René**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 46

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sterben als «Schau-Spiel»

Ich weiss nicht, wie es andere haben, aber mich hat der gleichsam als Allerseelen-Hit von zwei deutschsprachigen Sendern ausgestrahlte amerikanische Fernsehfilm «Sterben» («Menschen im Angesicht des Todes») peinlich berührt. Zwei Jahre lang hatte der Filmautor Michael Roemer vier unheilbare Krebskranke sowie ihre nächsten Angehörigen porträtiert und interviewt. Um die Beantwortung der sogenannten «letzten Fragen» ging es ihm nicht – wer wäre dazu schon zuständig? – sondern darum, die Reaktionen der Betroffenen aufzuzeichnen und vorzuzeigen.

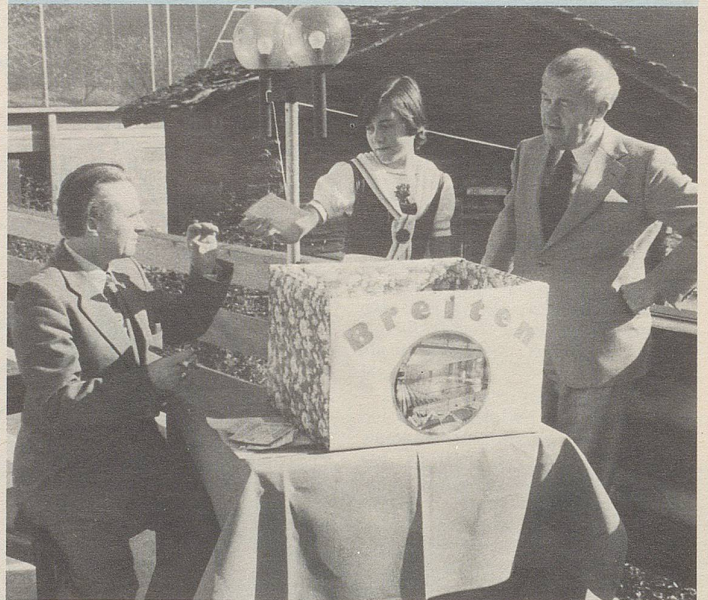
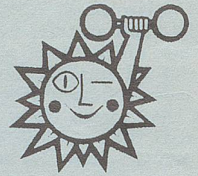
Man könnte einwenden, gerade der Totengedenktag sei der gegebene Anlass, den «verdrängten Tod» als Mahnung für die Lebenden bewusst zu machen, das «Tabu» des Todes zu durchbrechen, um uns zur Besinnung

auf das unabänderliche Schicksal alles Lebendigen zu bringen. Dagegen lässt sich gewiss nichts sagen; es ist ja auch schon sehr viel, selbst in dokumentarischer Form, über das Sterben geschrieben worden.

Aber das Fernsehen als indiskretestes und zugleich oberflächlichstes aller Medien eignet sich wohl kaum zur Verwirklichung eines solchen Vorhabens. Abstossend ist schon allein die Vorstellung, dass da ein Kamerteam in den Sterbezimmern seine Apparaturen installiert und über Jahre hinweg gewissermassen dem Tod auflauert und die Phasen des körperlichen Zerfalls bei den Todgeweihten verfolgt. Wenn der Tod weder verdrängt noch tabuisiert werden soll – zum öffentlichen «Schau-Spiel» darf man dieses höchst persönliche Geschehen und Erleiden andererseits auch nicht machen. Gerade im Angesicht des Todes wiegt eine solche Verletzung der Intimsphäre besonders schwer; daran vermag auch die Zustimmung der Betroffenen zu dieser Zurschaustellung nichts zu ändern.

So geriet denn dieses Filmdokument nach meinem Dafürhalten, welche Absichten der Autor auch immer bewegt haben mögen, zu einem eher aufdringlichen als eindringlichen Bildschirmthema. Die Schauer der makaberen Sensation verdrängten die geistige Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Sterbens – gerade diese Auseinandersetzung bedarf wie kaum eine andere der Innerlichkeit und der Stille. Vor der kalten Sehecke ist eine solche Einkehr nicht möglich. *Telespalter*

10 Jahre Ferien- und Badekurort Breiten VS



Daniela als Glücksgöttin unter notarieller und nebelspalterischer Aufsicht ... (Foto René Rittler, Naters)

Die Ziehung des Preisrätsels in Nr. 34 erfolgte am 29. Oktober 1977 in Breiten unter notarieller Aufsicht von Dr. Paul Biderbost, Naters. Als Glücksgöttin amtierte die elfjährige Gärtnerstochter Daniela Bohnet, Breiten. Unter den Anwesenden waren Franz Mächler, Rorschach, Redaktor Nebelspalter, sowie Dr. Eugen Naef, Kurort Breiten. Die Gewinner sind:

1. Gassmann-Walthard Johanna, Hermesbühlstr. 21, 4500 Solothurn
2. Künzli Arthur, Hofweg 7, Zutphen, Niederlande
3. Ziegler Heinrich, Weststrasse 6, 9320 Arbon
4. Renold Kurt, Trottenstrasse 29, 5400 Ennetbaden
5. Burkhard-Bräm Gertrud, Kehltstrasse 26, 5400 Baden
6. Liver Gertrud, Talbrünliweg 53, 3097 Liebefeld
7. Weder-Bolle Brigitte, Solothurnstrasse 57, 2540 Grenchen
8. Blum Gottfried, Mittlere Ringstrasse 22B, 3600 Thun
9. Furrer-Dolf Lina, Promenade 104, 7270 Davos-Platz
10. Vogel Edith, Marweesstrasse 9, 9014 St.Gallen

11. bis 25. Rang

- Götz Gaspard, 21, rue des Pèlerins, 2800 Delémont
 Burgermeister Ueli, im Bantli, 8547 Gachnang
 Stutz Werner, Seefeldstrasse 176, 8008 Zürich
 Leutenegger Margrith, Rümlangstrasse, 8052 Zürich
 Flury Gertrud, Bühlbergstrasse 14, 8400 Winterthur
 Müller Kurt, Weinbergstrasse 15, 8353 Elgg
 Wegmann Albert, Streulistrasse 10, 8032 Zürich
 Andrist-Stricker E., Feldblumenstrasse 88, 8134 Adliswil
 Oswald Ernst, Berneggstrasse 1, 8340 Hinwil
 Mäder Lisa, Moosstrasse 22, 8630 Rüti
 Peter Maria, Obermättlistrasse 1, 6015 Reussbühl
 Barandun-Plüss Trudi, Clis, 7477 Filisur
 Kessler-Schnellmann Paul, Rickenbachstrasse 73, 6430 Schwyz
 Hermann Paul, Bahnhofstrasse 11, 6020 Emmenbrücke
 Schmid Walter, Seestrasse 124, 8802 Kilchberg

Aus Platzgründen können wir die Gewinner der übrigen 140 Preise leider nicht publizieren. Wir bitten um Verständnis. Die Rätsellöser mussten herausfinden, durch was sich der Ferien- und Badekurort Breiten im Wallis besonders auszeichnet. Die Antwort lautete: «Einziges Solebad in den Alpen.» Es sind 4058 richtige Lösungen eingesandt worden.



Der Mensch kennt alle Dinge der Erde,
aber den Menschen kennt er nicht. Gotthelf